

8.

Wer meißerlich die Karten schlägt,
Bekommt die weissen Strümpfe,
Und wer im Koch nicht Eitelkeit trägt,
Beschüßelt sich die Strümpfe.

9.

Wer einen eignen Wagen hat,
Darf nicht zu Fuße gehen,
Es ist wahrhaftig manchemahl schäd,
Dass Viele nichts versehen.

10.

Wer kann dafür, daß jedermann,
Muß trinken und auch essen,
Und daß ein Mensch, der gar viel kann,
Noch gleichwohl wird vergessen.

11.

Wie mancher hat bey dieser Zeit,
Sehr wenig Geld im Sacke;
Der eine trägt ein buntes Kleid,
Der andere eine Sacke.

12.

Der dritte geht an einem Stock,
Der vierte an der Krücke,
Der schneidet seine Haare ab,
Und wäscht sich die Perücke.

13.

Wie viele klümmern sich um Brod,
Der Wagen wird nicht enger,
Der einmahl vierzehn Tag ist todt,
Der bleibt es auch noch länger.

14.

Wur, unser ganzes Leben ist,
Ein recht's Durchwandern,
Und wenn man es nur recht genießt,
So ist auch nichts schärmeres.

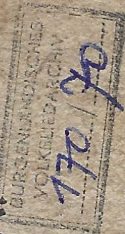
D a s D r i t t e .

1.

Die Jahre zieh'n hinauf — hinab,
Worauf du siehst — es ist ein Grab —
Das Leben führt durch tausend Kreise,
Und alles Dasyn ist nur — eine Messe.

2.

Der Mensch als Blümlein — wächst heran,
Der arme Jüngling reist zum Mann,
Du siehst der Mädchen Rosen glüh'n,
Schon, so ringelschön, und sie — verblüh'n.



3.

Was heute war, ist morgen nicht,
Das Größte sinkt, das Stärkste bricht,
Der Sturm zernicht die Baum' und Eiche,
Es kommen und verschwinden Reiche.

4.

Der Ruhm schiebt nach, Unsterblichkeit,
Allein es ist ein Sand der Zeit,
Sie richtet ihn, nie kömme sie wieder,
Und schnell versummen ihre Lieder.